

An  
Papst Franziskus

Bozen, 23. Juli 2020

### **Offener Brief an Papst Franziskus zu den „Instruktion zur pastoralen Umkehr der Pfarrei“**

Ein herzliches Grüß Gott an unseren geliebten und bewunderter Papst Franziskus!

Mit großem Interesse haben wir die von Ihnen unterzeichnete „Instruktion zur pastoralen Umkehr der Pfarrei“ gelesen.

Wir, das ist die Katholische Männerbewegung (KMB) der Diözese Bozen – Brixen (Südtirol), die sich zum Ziel gesetzt hat, einen Paradigmenwechsel im kirchlichen Glaubensleben anzustoßen und umzusetzen.

Ausgehend vom Titel der Instruktion, bis hin zu den Visionen und der Zielsetzungen, die im Dokument beschrieben sind, stieg unsere Begeisterung ständig an: da war die Rede von *„pastoraler Umkehr“*, von *„einer harmonische Synthese der Charismen und der Berufungen im Dienst an der Verkündigung der Frohen Botschaft, die den heutigen Erfordernissen der Evangelisierung besser entspricht“*, von der *„Bedeutung der Kreativität“*, davon, *„neue Wege zu suchen“*, von *„einer Einladung an die Pfarrgemeinden, sich zu öffnen und Instrumente für eine auch strukturelle Reform anzubieten, die sich (...) an einem neuen Stil der Zusammenarbeit, der Begegnung, der Nähe, der Barmherzigkeit und der Sorge für die Verkündigung des Evangeliums orientiert“*... und in diesem Sinne geht es über er mehrere Seiten weiter.

Positiv und realistisch war die Einschätzung der aktuellen Situation in unserer Kirche und in Ableitung davon, was getan werden müsste.

Doch dann kam der Hammer! Plötzlich war nichts mehr zu lesen von Erneuerung und Umkehr. Da ging es nur mehr um tiefmittelalterlichen Klerikalismus, um Machterhaltung, um Verherrlichung der Amtskirche.

So wird festgehalten, dass der Pfarrer ein richtiger Tausendsassa sein muss!

Hier ein paar Beispiele: er ist Leiter der Pfarrei, vertritt von Rechts wegen die Pfarrei bei allen Rechtsgeschäften, er ist der verantwortliche Verwalter des pfarrlichen Vermögens, er muss Seelsorger sein, Hirte, grundlegender Bezugspunkt in jeder Pfarrei, er ist Leiter, Moderator und Koordinator der Diakone, Vorsitzender des Vermögensverwaltungsrates u.v.m. – und dies alles möglichst noch mit 70 Jahren aufwärts und in 6 bis 10 Pfarreien gleichzeitig! Toll was heute ein Pfarrer alles kann bzw. können muss! Was haben früher, wo jede Pfarrei einen eigenen Pfarrer, Kooperatoren und Kuraten hatten, diese eigentlich den ganzen schönen Tag über getan: geschlafen, gebetet, spazieren gegangen?

Interessant ist auch, dass die einzige Voraussetzung dafür Pfarrer zu werden jene ist, ein theologisches Studium – vielleicht vor 50 Jahren - abgeschlossen und die Weihe erhalten zu haben. Er

braucht keine Ausbildung über Psychologie, Soziologie, Menschenführung, Präsentations- und Sprechtechniken, Verwaltung, Organisation, Teamführung usw.

Schon gar nichts wird angeführt bezüglich seiner Persönlichkeitsstruktur. Während beispielsweise die Mitglieder des Vermögensverwaltungsrates „*einen guten Ruf haben müssen*“, ist dies für seinen Leiter – dem Pfarrer, des ausdrücklich dieses Gremium leitet aber nicht Mitglied ist – eine solche Mindestvoraussetzung nicht gefordert. An den verschiedensten Skandalen in der Kirche kann man die Folgen für diese Vernachlässigung jeglicher Anforderungen gut nachvollziehen!

Einerseits wird die klerikale Struktur absolut zementiert, ja sogar wieder Rückschritte hinter das 2. Vatikanische Konzil gemacht, propagiert und gefordert, und andererseits wird alles versucht, um das Gottesvolk, in der Instruktion meist als Laien bezeichnet, klein zu halten, zu entrecchten und möglichst nur mit Hilfsaufgaben zu betrauen, und das nur, wenn es der arme Pfarrer nicht mehr schafft. Und auch dann soll die Beauftragung z.B. von Diakonen nicht unbefristet erfolgen, sondern nur für den unbedingt notwendigen Zeitrahmen – wahrscheinlich um sie jederzeit wieder loswerden zu können. Es wird sogar vor einer „*missverständlichen Förderung der Laien*“ gewarnt, was immer dies auch bedeuten mag!

Sehr geehrter Papst Franziskus, wir können nicht glauben, dass Sie diese Haltung vertreten; ja wir haben sogar Probleme damit zu glauben, dass Sie eine solche Haltung akzeptieren können.

Kein Wort findet sich von der gleichwertigen Einbeziehung des Glaubensvolkes in die Gestaltung der „Kirche“, über das allgemeine Priestertum, unerwähnt bleiben die Frauen, die den Großteil der Kirchenlast durch ihren Einsatz, ihre Arbeit und ihre Einstellung leisten, kein Einsatz für die freudige Verkündigung des Geistes der christlichen Frohbotschaft ist erkennbar, der so vielen Menschen neue Hoffnung und Hilfen zur Lebensbewältigung bringen könnte, kein Lösungsansatz zur Überwindung der Schwindsucht bei den Gläubigen ist erkennbar, keine Hilfen für die in Verzweiflung stehenden Priester wird gegeben, die durch Überlastung, Überforderung und Einsamkeit einem Nervenzusammenbruch entgegensteuern, kein Aufruf ergeht an das Gottesvolk, dass jeder mit seinen „Talenten“ am Weiterbau der Kirche beitrage soll.

Im Gegenteil, es wird versucht durch Klerikalisierung die Machtstrukturen der Amtskirche aufrecht zu erhalten bzw. sogar zu stärken, die Formalismen in den Vordergrund zu stellen, um sich nicht auf die Menschen konzentrieren zu müssen ...

.. und genau diese Punkte hat Jesus verabscheut! Er hat sie als Anlass genommen, um gegen die Pharisäer vorzugehen, die nicht das Wohl des Menschen, sondern nur ihre eigenen Interessen vertreten haben und denen die Nöte der Menschen und deren Bedürfnisse gleichgültig waren.

Wie viele Gläubige wird die katholische Kirche noch verlieren müssen und wie gering muss die Anzahl der Priester sein müssen, damit ein Umdenken an der hierarchischen Kirchengspitze erfolgen wird?

Wir als KMB werden uns auch von so unchristlichen Dokumenten und Forderungen wie diese Instruktionen nicht beirren lassen und unseren Weg der Erneuerung und das Paradigmenwechsels weitergehen.

Wir würden uns freuen, wenn wir von Ihnen eine Antwort auf unser Schreiben und somit auf unsere Anliegen erhalten würden.

Ihre KMB

i.A. Georg Oberrauch, Vorsitzender

